№ 272. Sonnabend, den 18. November 1893.

Erscheint wöchentlich 6 mal Abends.
Vierteljährlicher Abonnementspreis in Thorn bei der Expedition Brückenstraße 34 (auch frei in's Haus) und bei den Depots 2 Mk., bei allen Reichs-Postanstalten 2 Mk. 50 Pf.

Thorner Ostdeutsche Zeitung.

Insertionsgebühr
die 5gespaltene Petitzeile oder deren Raum 10 Pf.
Annoncen-Annahme in Thorn: die Expedition Brückenstraße 34, Heinrich Netz, Koppernikusstraße.

Inseraten-Annahme auswärts: Strasburg: A. Fuhrich. Inowrazlaw: Justus Wallis, Buchhandlung. Neumark: J. Köpke. Graudenz: Der „Gesellige". Lautenburg: M. Jung. Gollub: Stadtkämmerer Austen.

Expedition: Brückenstraße 34. Redaktion: Brückenstr. 34, I. Et.
Fernsprech-Anschluß Nr. 46.
Inseraten-Annahme für alle auswärtigen Zeitungen.

Inseraten-Annahme auswärts: Berlin: Haasenstein und Vogler, Rudolf Mosse, Invalidendank, G. L. Daube u. Ko. u. sämmtl. Filialen dieser Firmen in Breslau, Dresden, Leipzig, Frankfurt a./M., Nürnberg, München, Hamburg, Königsberg &c.

Die Eröffnung der Reichstagssession.

Die Thronrede, mit welcher der Kaiser gestern den Reichstag eröffnet hat, enthält zwei in hohem Grade erfreuliche Mittheilungen; die eine betrifft die auswärtige Lage, die andere die handelspolitischen Beziehungen. Bezüglich der ersteren wird gesagt, daß in dem Verhältniß Deutschlands zum Auslande eine Aenderung nicht eingetreten sei. Einestheils dauert die enge Freundschaft, welche die Dreibundmächte verbindet, fort; andererseits steht Deutschland auch zu den anderen Mächten in guten und freundlichen Beziehungen. Die Thronrede schöpft daraus die Zuversicht, daß der Friede erhalten bleiben werde. Die zweite erfreuliche Mittheilung betrifft die handelspolitische Lage. Zunächst werden die bereits abgeschlossenen Handelsverträge mit Spanien, Rumänien und Serbien als Konsequenz der Verträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien, Belgien und der Schweiz angekündigt und die Bedeutung derselben dahin charakterisirt, daß durch dieselben unserem Güteraustausch mit diesen Ländern die wünschenswerthe Stetigkeit und die Möglichkeit gedeihlicher Entwickelung geboten werde. Demnächst kommt der Zollkrieg mit Rußland zur Sprache. Die Thronrede erklärt, der Kaiser habe sich veranlaßt gesehen, Rußland gegenüber von der ihm in dem Zolltarifgesetz vorbehaltenen Ermächtigung der Erhebung von Zuschlagszöllen Gebrauch zu machen. Von dem Augenblicke an, wo der Reichstag versammelt ist, kann diese einseitige, nur mit Zustimmung des Bundesraths verfügte Abänderung des Tarifs ohne Zustimmung des Reichstags nicht in Kraft bleiben. Die bezüglichen Verordnungen müssen demnach sofort dem Reichstage mitgetheilt werden. Erfolgt die Gutheißung nicht, so müssen sie wieder außer Kraft treten. Nun aber fährt die Thronrede fort: „Ich gebe mich der Hoffnung hin, daß der Verlauf der schwebenden Handelsvertragsverhandlungen mit Rußland zur Beseitigung dieser Maßnahmen führen wird." Von der höchsten Stelle ausgehend, ist dieser unter Verantwortung des Reichskanzlers erfolgende Ausdruck der Hoffnung auf Beendigung des Zollkriegs mit Rußland von besonderer Bedeutung. Unter allen Umständen ist die Erklärung der Thronrede geeignet, den Einflüsterungen in der Umgebung des Kaisers von Rußland ein Ende zu machen, daß die Verhandlungen deutscherseits absichtlich verschleppt würden. Aber dieser Passus der Thronrede hat auch noch eine andere Bedeutung. Der Ausdruck der Hoffnung, daß der Zollkrieg mit Rußland beendigt werde, schließt die Ausdehnung der im Vertrage mit Oesterreich-Ungarn vereinbarten Ermäßigung der Getreidezölle von 5 auf $3^1/_2$ Mk. auch auf die russische Einfuhr ein und wendet sich demnach direkt gegen die Agrarier, die in diesem Zugeständniß einen Schritt zum Ruin der deutschen Landwirthschaft sehen wollen. Indem der Kaiser die Hoffnung auf einen günstigen Abschluß der Verhandlungen mit Rußland ausspricht — denn nur in diesem Falle ist die Rückgängigmachung der Zollkriegsmaßregeln denkbar — nimmt er den Agrariern gegenüber eine scharf umgrenzte Stellung ein. Der auf diesem Gebiet bestehende Gegensatz der An- und Absichten wird sehr bald auch im Reichstage Ausdruck finden. Der übrige Inhalt der Thronrede bezieht sich auf die Annahme der Militärvorlage und auf die Finanz- und Steuerfragen, deren Lösung in Folge der hingebenden Mitwirkung des Reichstags nicht bezweifelt wird.

Vom Reichstage.

(9. Legislaturperiode.)

Am Donnerstag Nachmittag um $2^1/_2$ Uhr eröffnete Präsident v. Levetzow die Sitzung und berief die Abgg Krebs, Merbach, Dr. Kropatschek und Dr. Piescha zu Schriftführern.

Eingegangen sind die Handelsverträge mit Rumänien, Serbien und Spanien, die Novelle zur Konkursordnung, das Viehseuchengesetz &c. Anwesend waren 250 Mitglieder. Eingegangen sind ferner schleunige Anträge zur Aufhebung der Strafverfahren gegen die Abgg. Ahlwardt, Förster und Freiherr v. Hammerstein.

Die Sitzung wurde hierauf geschlossen und zur Wahl des Präsidiums, der Schriftführer und zur Berathung der drei Anträge auf Freitag 12 Uhr vertagt.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. November.

— Der Kaiser wohnte mit der Kaiserin am Mittwoch Abend im Neuen Palais der zu Ehren der Anwesenheit der russischen Gäste vom Personal des „Adolf Ernst-Theaters" aufgeführten Festvorstellung bei. Darauf verabschiedeten sich der Großfürst und die Großfürstin Wladimir von Rußland, denen der Kaiser bis zur Wildparkstation das Geleit gab. Donnerstag Vormittag hörte der Kaiser den Vortrag des Kriegsministers und arbeitete darauf mit dem Chef des Militärkabinets. Sodann fuhr er nach Berlin und hörte auf der Fahrt den Vortrag des Staatssekretärs, Freiherrn v. Marschall. Nach der feierlichen Eröffnung des Reichstags wohnte der Kaiser der Vereidigung der Rekruten der Berliner, Spandauer und Lichterfelder Garnisonen im Lustgarten bei, bei welcher auch die Kaiserin, der Prinz Heinrich, Prinz Ludwig von Baiern &c. anwesend waren. Am Nachmittag reiste der Kaiser zur Abhaltung einer größeren Hofjagd nach Letzlingen.

— Die feierliche Eröffnung des Reichstages fand Donnerstag im Weißen Saale des königlichen Schlosses statt. Es waren etwa 150 Abgeordnete anwesend, die Bundesraths-Mitglieder erschienen unter Führung des Reichskanzlers Caprivi. Darauf betrat der Kaiser, von einem dreimaligen Hochrufen begrüßt, den Saal, bestieg seinen Thron, und verlas mit weithinschallender Stimme die Thronrede, wobei alle Stellen über die guten und friedlichen Beziehungen mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurden. Der Reichskanzler erklärte darauf die Session für eröffnet. Die Feierlichkeiten schlossen mit erneuten Hochrufen auf den Kaiser. Die Feierlichkeit wohnte die gesammte Generalität bei.

— Die Vereidigung der Rekruten der Garnisonen Berlin, Spandau, Charlottenburg und Groß-Lichterfelde fand Donnerstag Nachmittag um $12^3/_4$ Uhr programmmäßig statt. Die Divisionsgeistlichen Platz und Schulte ermahnten die Soldaten, treu zur Fahne zu halten, und die Vereidigung erfolgte brigadeweise so, daß die Feldzeichen vor der Front Aufstellung nahmen und die Soldaten je einer Brigade durch Hochheben der rechten Hand gemeinsam schworen. Der Kaiser war bei jeder Brigade zugegen. Er ritt mitten auf den Platz und sprach mit markiger Stimme: „Ihr habt soeben vor Gottes Antlitz mir Treue geschworen und seid hierdurch in demselben Augenblick meine Soldaten und meine Kameraden geworden. Ihr habt die Ehre, zu meiner Garde zu gehören und in und um meinen Wohnort, meine Hauptstadt zu stehen. Ihr seid berufen, mich in erster Linie vor dem äußeren und inneren Feind zu schützen; seid treu und vergeßt nicht, daß Eure Ehre die meinige ist.' General v. Winterfeld brachte hierauf ein Hoch auf den obersten Kriegsherrn aus, und die Fahnen-Kompagnie defilirte unter den Klängen des Preußenmarsches in das Schloß zurück.

— Der Arbeitsplan des Reichstages. Bei Gelegenheit einer Besprechung des Seniorenkonvents, welche am Mittwoch Abend stattfand, wurde mitgetheilt, daß die Regierung Werth darauf lege, die drei jetzt vorgelegten Handelsverträge noch vor den Weihnachtsferien in dritter Berathung erledigt zu sehen. Auch ergab sich, daß die Mehrheit des Reichstags eine Kommissionsberathung verlangt. Unter diesen Umständen war die Meinung vorherrschend, daß in der nächsten Woche die Verhandlungen des Reichstags mit der ersten Berathung der Handelsverträge zu beginnen haben. Da von Seiten der Rechten hierbei ein Vorstoß gegen den Handelsvertrag mit Rußland beabsichtigt wird, so dürften diese Verhandlungen mehrere Tage der nächsten Woche in Anspruch nehmen (am Mittwoch künftiger Woche ist bekanntlich Buß- und Bettag). Die erste Berathung des Reichshaushaltsetats dürfte darnach kaum vor Ende nächster Woche stattfinden. Der ersten Berathung der Steuergesetze muß weiterhin noch die erste Berathung des allgemeinen Finanzgesetzentwurfs vorhergehen.

— Die erste Lesung der Handelsverträge. In einer Besprechung, welche Präsident von Levetzow gestern Abend mit den

Feuilleton.

Ein Ehrenwort.

45.) (Fortsetzung.)

In dieser tief bedrückten Stimmung wollte er am anderen Tage, — noch ganz unklar, ob er hinausziehen sollte nach Rhenstein, — einen Spaziergang machen, als er Ulla im Park traf. Sobald sie ihn sah, schritt sie ihm entgegen, und es bedurfte nur eines Blickes in ihr Gesicht, um zu sehen, daß sie ihm etwas zu sagen habe.

Und sie kam auch gleich damit heraus, indem sie einen Brief aus ihrer Tasche zog.

„Ich bin in der schlimmsten Lage Ihnen gegenüber, Herr Assessor," sagte sie beklommen, „in der Rolle einer Verleumderin! Ich habe falsch Zeugniß gegeben und einem Manne Uebles nachgeredet, den ich —. Mit einem Wort, Herr Assessor, jene Geschichte, die ich Ihnen neulich erzählte, ist nicht wahr; wissen Sie, von dem schönen Mädchen, der Tochter des Tagelöhners Albers."

„Ah! Es betraf Winzcek?" rief er und sah sie unbewußt finster an, weil ihn eben die eigene Unruhe quälte. „Ich kann mir schon denken. Uebrigens habe ich selbst bereits aus guter Quelle erfahren, daß er das Mädchen irgendwo in die Lehre gethan hat."

„Sie wußten das und ließen mich in dem Glauben?" rief sie.

„Ich erfuhr zufällig, daß Ihre Fürsprache Herrn Winzcek veranlaßte, sich des Vaters des Mädchens anzunehmen, nachdem er die Tochter, ebenfalls auf Ihre Veranlassung, in der Stadt in die Lehre gethan hatte."

„Das wußten Sie? Das that Herr Winzcek? Und ich —? Und Sie ließen mich bei meinem schlimmen Glauben? O, Herr Assessor!" Und dabei stürzten ihr die Thränen aus den Augen.

„Aber Fräulein Ulla!" rief er ganz erschrocken.

„O, hüten Sie sich, lassen Sie Ihren Triumph nicht aus der Hand. Sie sind von Anfang an sein Freund gewesen, — weil — weil Sie die Kleinstädterei haßten, — weil — Sie meines unglücklichen Vaters Auftreten verurtheilten, und den hatte ich beeinflußt. Ja, ja, Sie wissen es, was sollte ich wohl leugnen? Sie sehen, ich bin gedemüthigt. Aber das Sie mir nicht sagten: Ich weiß es anders! — Das —"

„Großer Gott, Fräulein Ulla! Ich habe es selbst erst erfahren, es in all' der Unruhe vergessen."

„Und in stolzem Schweigen mich und meine Aussage gegen ihren geliebten Freund mit all' diesen Klatschbasen zusammen gestellt. O, ich danke Ihnen."

„Sie sind ungerecht, Fräulein Ulla! Ich bitte, legen Sie mir nicht Beweggründe bei, die mich nie geleitet haben. Warum sahen Sie seit einiger Zeit in mir nicht mehr wie sonst den aufrichtigen Freund?

„Es ist sehr liebenswürdig von Ihnen, so zu sprechen," unterbrach sie ihn mit zuckenden Lippen.

„Aber ich meine es so, ich wäre unglücklich, Fräulein Ulla, wenn Sie wieder wie sonst —"

„In mir den Freund sehen wollten," ergänzte sie fast spottend, mit funkelnden Augen ihn abermals unterbrechend, seine Worte. „Das will ich ja! Das thue ich; und darum will ich Sie ja bitten, mein Bekenntniß anzuhören und Herrn Winzcek mehr als je zu lieben!"

Er verstand sie gar nicht. Niemals hatte er sie so gesehen, und sie war so abweisend und kalt dabei.

Er wollte fragen: „Ulla, was that ich Ihnen? Was ist zwischen uns getreten?" aber er war heute so mit sich selbst uneins, so verfahren und verstimmt, daß der Trotz die Oberhand gewann und er nur mit höflicher Verneigung antwortete:

„Ich stehe ganz zu Diensten, Fräulein von Truhn." Er sah, wie sie die Farbe veränderte, wie eine wachsartige Bläße um ihren Mund sich zog.

„Wollen Sie diesen Brief anhören? Er sagt Alles, er klagt mich an und spricht Herrn Winzcek frei!" sagte sie mit eigenthümlich bedeckter Stimme, und da er nur nickte und aufmerksam sie anblickte, fuhr sie ebenso fort: „Eine Pastorwittwe hat ihn geschrieben, ihr Gatte war früher auf einem der Nachbardörfer angestellt und da habe ich wohl von ihr gehört. Ich darf Ihnen den Brief vorlesen, er ist nicht lang."

Und ohne auf seine Antwort zu warten, entfaltete sie das Schreiben und las:

„Gnädiges Fräulein!

Ich wende mich an Sie im Interesse einer Schutzbefohlenen, die in großer Herzensangst sich auf Ihre Güte und Ihre Bekanntschaft mit Herrn Winzcek auf Rhenstein beruft. — Genannter Herr hat mir vor mehr als Jahresfrist die Tochter des Tagelöhners Albers in Pension gegeben und Friederike Albers mir das von Ihnen erhaltene, sehr günstige Zeugniß damals mit großem Stolz gezeigt, so daß ich nicht Abstand nahm, den Wunsch des Herrn Winzcek zu erfüllen, der dahin ging, das Mädchen zu einer gut geschulten Kammerjungfer ausbilden zu lassen. Die Frederike hat seitdem täglich zu diesem Zwecke allen nöthigen Unterricht erhalten und sich sehr brav und fleißig gezeigt. Da kommt sie mir nun heute in Thränen zerfließend zu Haus — ein Bauer aus ihrer Heimath hat ihr erzählt, ihr Vater sitze im Gefängniß, weil er Herrn Winzcek bestohlen habe, und ein junger Gärtner, den sie ihren Bräutigam nennt, von dem sie mir aber nie gesprochen hat, sei in Untersuchungshaft, weil er auf Herrn Winzcek geschossen haben soll.

Es ist gewiß recht unbescheiden, gnädiges Fräulein, daß ich namens des guten, höchst unglücklichen Mädchens Sie um Nachricht bitte, ob die schrecklichen Nachrichten begründet sind, und ferner um ein gütiges Fürwort bei Herrn Winzcek für beide Strafboren, wenn dies sein sollte.

Die Friederike behauptet, Ihre Fürsprache habe Herrn Winzcek veranlaßt, sie zu mir zu bringen, um sie für einen feineren Dienst auszubilden. Vielleicht ist dies der Fall, und ich darf Sie versichern, gnädiges Fräulein, daß des Mädchens Herz von Dankbarkeit gegen Sie überfließt."

Schweigend, ganz erschöpft aussehend, legte die Vorleserin das Blatt wieder in die rechten Falten.

Auch Trautmann schwieg.

Das war nun wieder ein Beweis zu gunsten Winzceks. Er hätte triumphiren sollen, hätte sich freuen müssen und fühlte nichts davon.

„Und was soll ich nun thun, Fräulein Ulla, soll ich Winzcek um Gnade bitten für die beiden schuftigen Gesellen, von denen der eine wie der andere ins Zuchthaus muß?" fragte er.

Sie blickte ihn voll an; eisige Abwehr in

Führern der einzelnen Parteien des Reichstags gehabt, hat man sich geeinigt, die erste Lesung der Handelsverträge mit Spanien, Rumänien und Serbien auf die Tagesordnung der auf nächsten Montag anzuberaumenden Sitzung zu stellen. Die Agrarier tragen sich allem Anschein nach mit der Hoffnung, daß es ihnen gelingen werde, die Ablehnung des Handelsvertrags mit Rumänien durchzusetzen. Oder sie geben sich wenigstens den Schein, als glaubten sie an die Ablehnung.

— Nicht weniger als 33 Vorlagen außer dem Etat sind gestern bereits dem Reichstage zugegangen.

— Steuervorlagen und Finanzreform. Zu dem Passus der Thronrede, der sich auf die Steuervorlagen und die Finanzreform bezieht, bemerkt die „Kreuzztg.": „Ueber die Mittel und Wege, die zur Erreichung beider Ziele die Thronrede vorschlägt, scheint freilich im Reichstage die Meinung noch sehr getheilt zu sein." Ferner bemerkt sie: „Dürfte man den Auslassungen der ihrer Parteistellung nach ganz verschiedenen Organe Bedeutung beilegen, so wäre die Annahme der Steuerreform mehr als zweifelhaft und die der Tabak- und Weinsteuer wenig wahrscheinlich." — Die bezüglichen Vorlagen werden dem Reichstage erst im Laufe der nächsten Woche zugehen. Man glaubt, der Tabaksteuerentwurf werde im Bundesrath gegen die Stimme Bremens zur Annahme gelangen.

— In dem Militäretat für 1894/95 sind die ordentlichen Ausgaben um 31 812 148 M. höher, die einmaligen Ausgaben des ordentlichen Etats um 2 753 717 M. niedriger, als im laufenden Etat veranschlagt. Da im laufenden Etat 22 Millionen Mehrausgaben für das Halbjahr 1. Oktober 1893 bis 31. März 1894 für Deckung der Kosten der Militärvorlage eingestellt sind, so betragen also die Mehrausgaben im Jahre 1894/95 etwa 54 Millionen Mark. Ob diese Mehrausgaben sämmtlich durch die Heeresvermehrung veranlaßt sind, bedarf noch der Feststellung. — Die Matrikularbeiträge übersteigen die Ueberweisungen an die Einzelstaaten um etwas über 64 Millionen Mark.

— Konservative und Doppelwährung. Die Fraktion der Deutschkonservativen hat den am Schlusse der Session des aufgelösten Reichstags eingebrachten Gesetzentwurf betr. die Einführung der Doppelwährung heute von Neuem eingebracht, wahrscheinlich, um zu beweisen, daß die Partei sich durch vollendete Thatsachen, wie die Einstellung der Silberprägung in Indien und die Aufhebung der Sherman-Bill in Nordamerika nicht über die Unmöglichkeit einer internationalen Doppelwährung belehren lassen will.

— Was den Konservativen Recht ist, ist den Liberalen — nicht billig, so scheint offenbar die Kgl. Regierung zu Danzig zu denken. Ein Lehrer aus dem Kreise Putzig hat vor der im Juni stattgehabten Reichstagswahl in seiner Heimath Wahlzettel und Wahlschriften, auf den Namen des freisinnigen Kandidaten, Mühlenbesitzer Franzius-Carlikau lautend, vertheilt, was ja im Interesse der konservativen Partei so viele Lehrer bisher unangefochten gethan haben. Deshalb wurde von der Danziger Kgl. Regierung das Disziplinarverfahren gegen ihn eingeleitet. Am Mittwoch stand in dieser Sache vor dem Disziplinargerichtshofe der Kgl. Regierung Termin zur Entscheidung an. Es wurde auf — Dienstentlassung erkannt. Gegen dieses Urtheil wird, wie die „Danz. Ztg." mittheilt, Berufung bei dem Staatsministerium eingelegt werden und es ist wohl zu hoffen, daß, wie es auch im Jahre 1882 in einem ähnlichen Danziger Falle geschehen ist, dort eine andere Beurtheilung maßgebend sein wird.

— Gesetz gegen die Güterzertrümmerung. Mit dem unlängst angekündigten preußischen Gesetzentwurf gegen die Güterzertrümmerung scheint es in der That seine Richtigkeit zu haben. Es habe bei der Berathung des neuen Wuchergesetzes im Bundesrath die Absicht vorgelegen, in dasselbe die Bestimmung aufzunehmen, wonach die Parzellirung von Grundstücken von behördlicher Genehmigung abhängig gemacht und überdies eine behördliche Ueberwachung der Grundstücksversteigerungen eingeführt werden solle. Da aber der Bundesrath sich nicht geneigt zeigte, darauf einzugehen, hat die preußische Regierung den Vorschlag zurückgezogen mit dem Vorbehalt, das Nöthige im Wege der Landesgesetzgebung durchzuführen. In der That sind Maßregeln, welche der gewerbsmäßigen Ausschlachtung des Grundbesitzes Schranken ziehen sollen, schon vor Monaten von offiziöser Seite für die nächste Landtagssession angekündigt worden. Man hat aber damals, wie sich jetzt zeigt, mit Unrecht, diesen Andeutungen keine Bedeutung beigelegt. Diese Maßregeln gegen Güterzertrümmerung scheinen aber nur einen kleinen Theil der agrarrechtlichen Reformen zu bilden, mit denen sich das Staatsministerium beschäftigt. Man spricht sogar davon, daß angesichts der zunehmenden Verschuldung des Grundbesitzes die Frage nach Umfang und Form der Verschuldbarkeit (Rente anstatt Hypothek) des Grundbesitzes zur Diskussion gestellt werden solle. Für den mittleren und kleineren Grundbesitz wäre eine Reform des ländlichen Kreditwesens ungleich wichtiger. Immerhin ist es bedenklich, daß diese Fragen, die doch in das bürgerliche Gesetzbuch gehören, auf dem Wege der preußischen Gesetzgebung einer Neuregelung unterzogen werden sollen.

— Zu dem Sinken der Getreidepreise unter den niedrigsten Stand der letzten 10 Jahre weist die „Nordd. Allg. Ztg." zutreffend nach, daß dasselbe die natürliche Folge des Ueberangebots auf dem Weltmarkt ist. Am 1. November war in Amerika allein das Ueberangebot in Weizen, der für den Getreidepreis maßgebend ist, um rund 5 Mill. Quarters höher als zum gleichen Termin von 1891 und um über 3½ Mill. höher, als im Vorjahre. Berücksichtige man, daß zwar 1891 in Europa eine allgemein knappe, 1892 aber eine allgemein gute Ernte ergab, so könne es gar nicht Wunder nehmen, wenn die andauernd steigende visible provision als Ueberangebot die Preise des Weltmarkts deprimirend beeinflußt.

— Zur Choleragefahr meldet das Kaiserl. Reichsgesundheitsamt: Ostpreußen: 3 Erkrankungen aus zwei Orten der Kreise Labiau und Osterode. Odergebiet: In Stettin, Gartz a. O. und Greifenhagen je 2 Erkrankungen, in Gollnow 5 (davon 3 tödtlich), in Eberswalde ein; ferner in vier Landorten der Kreise Angermünde, Königsberg N.-M., Ober-Barnim und Randow 6 Erkrankungen mit 3 Todesfällen. Elbegebiet: In drei Orten des Kreises Zauch-Belzig, sowie West-Havelland und des Hamburger Landgebiets 4 Erkrankungen (2 mit tödtlichem Ausgang). Unter den Nord-Ostsee-Kanal-Arbeitern 2 Erkrankungen, davon eine mit tödtlichem Ausgange.

Ausland.

Italien.

Graf Kalnoky traf am Mittwoch Nachmittag in Begleitung des italienischen Ministers des Auswärtigen, Brin, und des italienischen Botschafters in Wien, Graf Nigra, in Monza ein und wurde auf dem Bahnhofe von dem Generaladjutanten des Königs empfangen. Vom Bahnhofe fuhren Graf Kalnoky und die genannten Würdenträger in Hofequipagen nach der königlichen Villa, woselbst Graf Kalnoky vom König von Italien empfangen wurde. Die Audienz dauerte anderthalb Stunden. Später wurde Kalnoky auch von der Königin empfangen. Abends fand ein Diner statt.

Spanien.

Aus Barzelona wird telegraphirt: Die Verhaftung des sozialistischen Führers Fontanals, welcher durch die gerichtliche Untersuchung in den Anarchisten-Prozeß verwickelt sein soll, hat in Arbeitskreisen große Erregung hervorgerufen. Die Vereinigung der Arbeiter, deren Leiter Fontanals ist, hat gegen die Verhaftung Verwahrung eingelegt und jedes Einverständniß mit den Anarchisten von sich gewiesen. — In Villanneva ist eine Nitroglycerin-Bombe in der Nähe der Gendarmerie-Kaserne explodirt, hat aber glücklicher Weise nur Materialschaden angerichtet. — Danach scheinen die Anarchisten Dank der schlappen Haltung der Regierung, ihren Terrorismus fortsetzen zu wollen.

Frankreich.

Das Attentat gegen den früheren serbischen Gesandten in Paris, Georgewitsch, war in der That das Werk eines anarchistischen Fanatikers. Der Attentäter Leautier machte vor dem Untersuchungsrichter dahingehende Aussagen. Er habe seit drei Tagen einen beliebigen Bourgeois gesucht. Am Tage vor dem Attentate habe er in dem Boulevard-Restaurant Marguery gespeist, aber dort keine geeignete Persönlichkeit gefunden. Er sei fortgegangen, ohne zu zahlen. Am nächsten Tage sei er in das Bouillon bei der Oper gegangen, weil dies ein Bourgeois-Restaurant sei. Der „Figaro" publizirt einen Brief, den Leautier vor dem Attentat an den Anarchisten Faure gerichtet hat, den er bittet, ihn vor dem Schwurgericht zu vertheidigen. Leautier schreibt: Er habe keine Arbeit und werde darum von dem Hausbesitzer mit Austreibung bedroht, die Gesellschaft habe ihn ins Elend getrieben. Er, der seit Jahren Anarchist sei, sei entschlossen, sich zu rächen. Er werde einen Bourgeois mit seinem Arbeitswerkzeug tödten, da ihm die Mittel mangeln, einen großen Coup auszuführen, wie der erhabene Ravachol.

Die südfranzösischen Anarchisten scheinen ihren Brüdern jenseits der Pyrenäen nicht nachstehen zu wollen. Aus Marseille wird nämlich gemeldet, daß dort vor dem Hause des Kommandeurs des 15. Armeekorps eine Bombe geplatzt ist, wodurch ein Schilderhaus und die Fenster des Gebäudes zertrümmert wurden. Personen sind nicht verletzt worden. Eine zweite Bombe wurde im Flur des Hauses gefunden. Ein Italiener wurde verhaftet. Die Bombe, eine etwa 30 Zentimeter hohe Blechbüchse, ist innerhalb des in die Mauer des Hauses eingebauten Schilderhauses niedergelegt gewesen. Dicht daran stößt der Raum, in dem sich die Ordonanzen des Generals während des Tages aufzuhalten pflegen. Um 11 Uhr 50 Minuten erfolgte eine furchtbare Explosion, durch welche die Mauer durchbrochen, die Trümmer in den Wachsaal geschleudert und dort alles untereinander geworfen wurde. Keiner der im Saale Befindlichen erlitt eine Verletzung. Fenster- und Spiegelscheiben im Hause und in der Nachbarschaft zersprangen. Ein gegenüberliegendes Mädchenpensionat und die Bureaus der Steuerbehörde haben besonders stark gelitten. Die Detonation wurde bis auf 1 Kilometer vernommen. Die gesammte Polizei befindet sich in Thätigkeit; es wurde bei einigen 60 französischen und fremden Anarchisten Haussuchungen vorgenommen, ohne daß bisher Verhaftungen erfolgt wären.

Griechenland.

Die Nachricht, daß Rußland beabsichtige, auf griechischem Boden eine Kohlenstation anzulegen, wird amtlich als durchaus unbegründet erklärt.

Afrika.

Auf dem spanisch-marokkanischen Kriegsschauplatze ist die Lage nach Meldungen aus Melilla unverändert. Die Kabylen greifen fortwährend die Zuzüge, welche die Forts mit Lebensmitteln versorgen, an. Die Truppen sind an der Küste angesammelt und erwarten den Beginn der Operationen ungeduldig. — Nach einer Meldung der „Agenzia Stefani" aus Tanger vom 15. November entsandte der Sultan von Marokko seinen Bruder mit einer Kavallerie-Abtheilung nach der Riffprovinz. Die Kontingente verschiedener Stämme haben Befehl erhalten, sich der Expedition anzuschließen.

Amerika.

Das nordamerikanische Kabinet soll nach einer Meldung des „Reuter'schen Bureaus" auf Vorschlag des Präsidenten Cleveland die Wiedereinsetzung der Königin von Hawaii beschlossen haben.

Ueber die Revolution in Brasilien erfährt der „Newyork Herald", der Dampfer „Boston" sei von der brasilianischen Regierung angekauft worden und soll in einen Kreuzer umgewandelt werden. — Nach einer Depesche des „World" aus Rio de Janeiro vom 10. d. dauert die heftige Beschießung fort. Die Aufständischen bombardiren die Umgebung von Nictheroy; unter den Einwohnern herrscht sehr großes Elend.

Provinzielles.

d **Kulmer Stadtniederung,** 16. Novbr. [Lehrerkonferenz Erschossen.] In der gestrigen in Lunau stattgefundenen Konferenz hielt Lehrer Ziegler einen Vortrag der viele anregende Gedanken über die Bekämpfung des Sozialismus durch Schule und Unterricht bot. — In Robakowo, Kulmer Höhe, spielte gestern ein Knabe mit einem geladenen Terzerol. Dasselbe entlud sich und der Knabe sank, mitten durchs Herz getroffen, todt zur Erde.

Schneidemühl, 15. November. [Vom Unglücksbrunnen.] Heute traf der Geh. Regierungs- und Baurath Reichert aus Bromberg hier ein, um im Auftrage der Regierung die Stätte des Unglücksbrunnens zu besichtigen. Wie verlautet, sollen neue Bohrungen nicht mehr an dem Brunnen vorgenommen werden. Der Brunnenkessel ist jetzt vollständig mit Kies gefüllt. Es sind dazu 500 Kubikmeter Erde erforderlich gewesen. Die versunkenen Rohre haben sich vermuthlich in wagerechter Richtung niedergelegt. Ein Rohr ragt noch über die Erdoberfläche hervor und ist seitlich gerückt. Aus demselben fließt seit gestern wieder Wasser und zwar ebenso trübes wie früher. Die übrigen Bohrlöcher schienen durch die Kiesschüttung verstopft zu sein, jedoch drang heute aus mehreren Stellen plötzlich wieder Wasser hervor, welches aber rein aussieht und durch den Kies gefiltert worden ist. Man beabsichtigt, um die Quellen ein großes Bassin aus Mauerwerk herzurichten, dasselbe mit Kies zu füllen und das Wasser der Quellen dadurch zu klären. Die vollständige Stopfung der Quellen dürfte wohl schwerlich angängig sein, da dann dieselben sicher an anderen Stellen ausbrechen würden. Das beste Mittel, die Quellen unschädlich zu machen, dürfte in Anbohrung des Quellenlaufes außerhalb der Stadt gefunden werden, zu welchem Zwecke der Rath eines Geologen erforderlich ist. Am nächsten Sonnabend findet wieder eine gemeinschaftliche Sitzung des Magistrats und des Stadtverordneten-Kollegiums statt, in welcher alle diese Fragen ventilirt werden sollen.

Königsberg, 15. November. [Hochschule der Musik für Blinde.] Seit kurzem hat sich hier ein Komitee zur Errichtung einer Hochschule der Musik für Blinde gebildet. Dem Komitee sind sowohl eine große Anzahl von Erklärungen zur persönlichen Hilfsbereitschaft, wie auch materielle Spenden, theils als einmalige Gaben, theils als Jahresbeiträge, zugekommen. Zur Errichtung der Anstalt, welche dazu geeignet sein soll, allen musikalisch gut begabten Blinden, die durch ein Organistenamt sich zu erhalten verhindert sind, eine zu anderer musikalischer Berufsthätigkeit befähigende Ausbildung zu verschaffen, sind jedoch große Mittel erforderlich. Das Komitee wendet sich daher in einem Aufrufe an alle diejenigen, welche dieses Unternehmen durch den Versuch zur Bildung von Ortsausschüssen oder durch Darbringung materieller Spenden zu unterstützen geneigt sind, mit der Bitte, ihre Absicht Herrn Musiklehrer Neumann in Königsberg, Oberhaberberg 93, anzeigen zu wollen.

Insterburg, 15. November. [Einen überaus seltenen Alterthumsfund] hat ein Mitglied der hiesigen Alterthumsgesellschaft auf der kurischen Nehrung gemacht. Es ist dieses ein Fingerring aus Bronze, welcher auf der Platte eine Inschrift in arabischer Sprache zeigt. Da in den Küstenländern der Ostsee sehr zahlreich arabische Münzen, sog. Dirhams, gefunden werden, welche vom 7.—10. Jahrhundert v. Chr. durch Handelsverbindungen dahingelangt sind, so läßt sich annehmen, daß der Ring ebenfalls zu dieser Zeit hierhergebracht ist. Ein gleicher oder ähnlicher Fund ist nach der „O. V." bisher noch nicht gemacht worden.

Lyck, 15. November. [Zum Tode verurtheilt.] Das hiesige Schwurgericht verhandelte gestern gegen den Dienstknecht Karl Brückhändler aus Kl. Notisten bei Rhein wegen Raubmordes. B. ist angeklagt, in der Nacht vom 4. zum 5. Mai d. J. einen russisch-polnischen Arbeiter, welchen er im Besitze von 33 M. Geld wußte, unter irgend einem Vorwande auf den See gelockt, ihn dort dieses Geldes beraubt und in das tiefe Wasser hineingestoßen zu haben. Der Angeklagte stritt bis zum letzten Augenblick, den Raub und den Mord ausgeführt zu haben, behauptete vielmehr, der unglückliche Pole hätte keine Lust mehr zum Leben gehabt, ihm die 33 Mark geschenkt und gebeten, ihn vom Kahne ins Wasser zu stoßen; er habe sich, verlockt durch das Vermächtniß, hierzu überreden lassen und den Wunsch des Verunglückten erfüllt, d. h. seinen Mitmenschen aus reiner Nächstenliebe ermordet. Diesen märchenhaften Ausführungen entgegen dem ungeheuren Belastungsmaterial, welches sich gegen den Angeklagten aufgethürmt hatte, konnten die Geschworenen selbstverständlich nicht leicht glauben schenken; sie sprachen gegen den Angeklagten das „Schuldig" aus wegen Raubes und Mordes, und so wurde denn das Todesurtheil verkündet, welches der Angeklagte, ohne ein Wort zu sagen, mit gleichgültiger Miene hinnahm.

Ortelsburg, 15. November [Gerichtliches Nachspiel zur Reichstagswahl.] Zu der letzten Reichstagstagswahl fand gestern ein Nachspiel vor der hiesigen Strafkammer statt. Angeklagt waren der Schuhmacher Pr. aus Willenberg und mehrere Wirthe aus Opaleniec, durch Verabfolgung von Bier 2c. Wahlstimmen, angeblich für den Kandidaten der freisinnigen Volkspartei, gekauft resp. durch Annahme der Getränke sich haben bestimmen zu lassen, diesem Kandidaten, Rechtsanwalt Gutfeld, ihre Stimme zu geben. Es wurden verurtheilt Pr. zu sechs Wochen Gefängniß, die übrigen Angeklagten zu je einem Monat Gefängniß.

Samter, 15. November. [Räuberischer Ueberfall.] Vorgestern erschien, wie die „P. Z." meldet, in dem Lokale des Gastwirths Hoffmann zu Bythin ein fremder Mann und bat, man möge ihm für die 18 Pf., welche sein letztes Geld seien, Brod und Schnaps verabreichen. Diesem Ansuchen wurde seitens des Gastwirthes entsprochen. Ein darauf hinzugekommener bekannter Bauer der Umgegend kaufte dem Fremden aus Mitleid noch einen Schnaps. Als der Letztere sodann nach Hause gehen wollte, erklärte der Fremde, daß er denselben Weg gehen müsse und ihn daher begleiten könne. Der Vorschlag fand Annahme und beide verließen wohlgemuth das Lokal. Kurze Zeit darauf kam der Bauer blutüberströmt und in ganz entkräftetem Zustande wieder zurück und erzählte, daß er von dem Fremden, der ihn begleitet habe, auf der Landstraße mit einem Stocke hinterrücks niedergeschlagen und sodann seiner Baarschaft beraubt worden sei. Da der Bauer nahezu ohnmächtig war, so miethete der Gastwirth demselben einen Wagen und schickte ihn mit demselben nach Hause. Kaum war das Gefährt fort, so stellte sich auch in aller Gemüthsruhe die des Ueberfalles beschuldigte Person wieder im Lokale ein, um noch weitere Speisen und Getränke zu fordern. Sofort ließ der Gastwirth heimlich die Polizei holen und veranlaßte die Verhaftung des Räubers. Gestern wurde der Bösewicht hierher transportirt und an das hiesige Justizgefängniß abgeliefert.

Lokales.

Thorn, 17. November.

— [Personalien.] Amtsrichter Wintzek in Lobsens ist an das Amtsgericht in Thorn versetzt.

— [Pflichtstunden.] Die preußische Unterrichtsverwaltung hat nach der „Köln. Volksztg." an die Leiter der staatlichen höheren Lehranstalten ein Rundschreiben gerichtet, worin angefragt wird, ob auch alle Oberlehrer mit der Pflichtstundenzahl von 24 Wochenstunden bezw. von 22 Stunden (für die Oberlehrer mit Funktionszulagen) bedacht sind. Bekanntlich ist diese Zeit seit 1863 als Maximalstundenzahl geltende Ziffer in eine streng durchzuführende Pflichtzahl verwandelt worden. Die Verfügung verlangt nun, daß in diesem Falle,

---

den schönen hellbraunen Augen und in jeder Miene ihres blassen Gesichtchens.

„Ich hielt es für meine Pflicht, unverzüglich meinen Irrthum zu berichtigen, die Thatsachen klar zu stellen und Ihnen mein Bedauern und meine Beschämung auszudrücken; weiter ging meine Absicht nicht, was Sie betraf, Herr Assessor!" sagte sie mit vibrirender Stimme.

Ihr Blick traf ihn wie ein Schlag. Er hätte aufschreien mögen, aber jedes ihrer Worte mußte er doch hören und jedes drückte sich wie ein Dorn in sein Herz. Sie gab seine Schärfe ebenso scharf zurück.

Und dann standen sie beide ganz erschrocken, ganz stumm. Das hatten sie ja nicht gewollt. Aber der Trotz wollte sich weder bei ihm, noch bei ihr beugen.

Sie fand zuerst ihre Fassung wieder.

„Ich war im Begriff, zu Fides von Burkard zu gehen, und will Ihren Spaziergang nicht weiter stören!" sagte sie, machte ihm eine Verbeugung und bog um die Ecke des Schloßweges, so schnell, daß er ihr stumm von Betroffenheit nachsah.

Und dann loderte in ihm das volle Gefühl des tiefen Gekränktseins hoch auf.

Der Oktober ging zu Ende, ein angebliches Unwohlsein des Herzogs hatte die Jagden verzögert, und inzwischen war Winzeck's Genesung so weit fortgeschritten, daß er, wenn auch noch blaß und angegriffen aussehend, doch schon Versuche machen konnte, zu gehen, wenn er auch sonst den ganzen Tag auf einem besonders für ihn konstruirten, auf Gummirädern und in Federn hängenden Ruhebette lag.

Trautmanns Urlaub war schon über die Hälfte abgelaufen und mit Sorge dachte der Rekonvaleszent an die Trennung von ihm.

(Fortsetzung folgt.)

wo von der Regel abgewichen wird, ganz genaue Angaben über die Gründe eingereicht werden.

— [Gefrorene Schaufenster.] Was diese Kalamität für den Geschäftsmann bedeutet, ist wohl einleuchtend, denn die prachtvollsten Waaren, das schönste Arrangement der Schaufenster nützen nichts, wenn der Frost seinen Schleier über die Spiegelscheiben ausbreitet. Das bisher angewandte Mittel, Erhitzen der Scheiben durch eine Reihe von Gasflämmchen, hat auch nur halben Erfolg, und, was wirklich helfen würde, nämlich zwei Scheiben in einiger Entfernung von einander in einen Rahmen mit zwischenliegender Luftschicht anzubringen ist zu theuer. In Paris soll man nun, wie das Patent- und technische Bureau von Richard Lüders in Görlitz schreibt, im letzten Winter mit gutem Erfolge die Schaufenster auf die Weise frei von Eisblumen gehalten haben, daß man außen rings um die Scheibenkante ein Gasrohr legte, welches, mit vielen feinen Löchern versehen, durch diese warme Luft ausströmen läßt, die im Innern des Hauses durch einen kleinen Gasofen erzeugt wird, in welchem der Anfang des Rohres in vielen Schlangenwindungen liegt. Nicht aber allein das Auge, sondern auch die Nase erfreuen nunmehr solche Schaufenster, indem in die Heizrohre ein Parfüm gegeben wird, sodaß dieses in feiner Zertheilung die Glasscheiben umspielt und so das Nützliche mit dem Angenehmen in sinnigster Weise verbunden ist.

— [Kochet mit Gas!] Eine Dame, Frl. Hohtmann aus Hannover, hält zur Zeit in einigen westpreußischen Städten Vorträge über das Kochen und Braten mit Gas, um durch Anschauungsunterricht zu zeigen, welche Vortheile einem Haushalt durch das Kochen und Braten mit Gas bereitet werden; auch hierher hatte die Dame eine Anfrage gerichtet, ob ihr Vortrag hier genehm sein würde; sie verlangte ein angemessen großes Lokal, Aufstellung von Gaskochapparaten, ein Honorar von 40 Mark, Diäten und Reisekosten. Sie wollte ihren Vortrag erläutern, indem sie Speisen verschiedener Art an Ort und Stelle zubereitete. Die Gasanstalt hat wegen der Kosten und großen Umstände bei Aufstellung der Apparate die Anfrage ablehnend beantwortet. Die Berichte über die Vorträge aus anderen Städten lauten sehr anerkennend, überall wird die Schnelligkeit, Sauberkeit und die Ersparniß an Brennmaterial hervorgehoben. Auch von der hiesigen Gasanstalt ist schon öfer auf die Vortheile des Kochens mit Gas hingewiesen worden, doch bürgert sich dasselbe nur sehr allmählig ein.

— [Zur Perronsperre] findet sich im „Reichsanz." eine Bekanntmachung des Eisenbahnministers an sämmtliche Eisenbahn-Direktionen, in welcher es u. A. heißt: „Vielfache Beschwerden in der Presse über die Absperrung der Bahnsteige veranlaßten mich, der Königl. Eisenbahn-Direktion zur Pflicht zu machen, dieser Angelegenheit eine erhöhte Aufmerksamkeit zuzuwenden. Wenn auch die Beschwerden häufig übertrieben sein mögen, so scheint es doch, daß auf einzelnen Bahnhöfen die Einrichtungen zur Absperrung nicht in zweckmäßiger Weise getroffen sind, in anderen Fällen seitens der Bahnsteigschaffner und des sonst betheiligten Personals nicht mit der erforderlichen Rücksicht gegen das Publikum vorgegangen wird." Der Minister empfiehlt eingehende Prüfung der vorgekommenen Unzuträglichkeiten und fordert Bericht innerhalb zwei Monaten.

— [Postalisches.] Die Statistik der deutschen Reichs-Post- und Telegraphen-Verwaltung für 1892 ergiebt für unsern Ort (einschl. Bahnhof) folgenden Verkehr: Einwohnerzahl 27 018 (27 018). Einnahme an Porto und Telegraphengebühren 266 739 M., (261 464); eingegangene Briefe, Postkarten 2c. 1 775 100 (1 857 000); eingegangene Packete ohne Werthangabe 184 919 (182 612); eingegangene Briefe mit Werthangabe 10 061 (11 177); eingegangene Packete mit Werthangabe 2410 (2760); aufgelieferte Briefe, Postkarten 2c. 1 885 500 (2 019 500); aufgelieferte Packete ohne Werthangabe 103 231 (101 763); aufgelieferte Briefe mit Werthangabe 10 060 (9954); aufgelieferte Packete mit Werthangabe 1686 (1781); eingegangene Postnachnahmesendungen 15 069 (15 222); eingegangene Postauftragsbriefe 10 543 (10 349). Betrag der eingezahlten Postanweisungen 6 240 029 M. (6 143 086), Betrag der ausgezahlten Postanweisungen 4 647 295 M. (4 882 620). Zahl der abgesetzten Zeitungsnummern 653 500 (660 473); aufgegebene Telegramme 47 040 (43 838); eingegangene Telegramme 45 769 (43 214). Die eingeklammerten Zahlen geben die Ergebnisse des Vorjahres an.

— [Sonntagsruhe im Handelsgewerbe] am 24. und 31. Dezember d. J. Die Minister für Handel, Inneres und Kultus weisen in einer gemeinschaftlichen Verfügung an die Regierungspräsidenten darauf hin, daß die Bestimmungen unter Nr. 2 der Ausführungsanweisung betreffs der Sonntagsruhe im Handelsgewerbe die Möglichkeit bieten, den Bedürfnissen nach einer erweiterten Beschäftigungszeit am 24. und 31. Dezember d. J. gerecht zu werden; unter keinen Umständen wird jedoch die Ausdehnung der Geschäftsstunden über 7 Uhr Nachmittags zugelassen.

— [Handwerker-Verein.] In der gestrigen Sitzung des Handwerker-Vereins hielt Herr Gymnasial-Oberlehrer Dr. Horowitz einen hochinteressanten und sehr beifällig aufgenommenen Vortrag über den Einfluß deutscher Denker auf die Entwickelung des deutschen Nationalbewußtseins. Nachdem der Vortragende zunächst in der Einleitung darauf hingewiesen, daß es nur zwei Völker, im Alterthum die Griechen und in der neueren Zeit die Deutschen, gegeben habe, aus deren Philosophie eine Stärkung und Kräftigung ihres Nationalbewußtseins hervorgegangen und wie gerade der tief angelegte deutsche Nationalcharakter im Gegensatz zu anderen Völkern besonders empfänglich für die philosophischen Wahrheiten sei, sprach er des Längeren über Leibnitz, den Begründer der deutschen Philosophie. Dieser, ein glühender Patriot, klarblickender Politiker und großer Philosoph zugleich, war ebenso in politischer wie in philosophischer Beziehung erfolgreich thätig, sein Volk frei zu machen von fremdem Einfluß und deutsch denken zu lehren. Christian Wolff setzte diese seine Bestrebungen fort und führte die deutsche Sprache in die Philosophie ein und in gleicher Beziehung waren Moses Mendelssohn, Herder und Lessing thätig. Letzterer insbesondere, auf Winkelmann fußend, der das Wesen der Kunst in der Antike entdeckte, bestrebte sich, die deutsche Kunst freizumachen von den französischen Vorbildern und wies in seiner „Hamburgischen Dramaturgie" nach, daß die Grundlage für eine deutsche Schaubühne nur bei den Antiken zu suchen sei. Seine „Minna von Barnhelm" ist der reinste Ausfluß deutschen Empfindens. Mit dem Auftreten Kant's machte sich ein neues Moment in der deutschen Philosophie geltend: das Sittlichkeitsprinzip. Das moralische Bewußtsein im Menschen allein sei maßgebend für seine Handlungen, so lehrte der große Königsberger Denker, und seine Lehre fand in Deutschland rasch Verbreitung und beifällige Aufnahme. Besonders zwei seiner Schüler traten lebhaft für die Kant'sche Lehre ein: Fichte und Schiller. Während Fichte in seinen Reden an die deutsche Nation in den Jahren 1806 und 1807 eifrig thätig war an der geistigen Wiederaufrichtung des tief niedergedrückten deutschen Volkes, welche Arbeit in den Befreiungskriegen die schönsten Früchte trug, wurde Schiller durch die Liebe zum Vaterlande, welche seine späteren Werke beseelte, zum Lieblingsdichter des deutschen Volkes, und die glühenden Freiheitslieder eines Theodor Körner fanden in der durch Schiller geweckten nationalen Begeisterung ihre Grundlage. So zieht sich durch die Lehre unserer deutschen Denker von Leibnitz bis Schiller das Bestreben, das deutsch-nationale Bewußtsein zu wecken und zu stärken, und ein neuerer Schriftsteller hat nicht Unrecht, wenn er in dem Zurückgehen auf Kant und Lessing einen Fortschritt erblickt. — Seitens des Herrn Baurath Schmidt wurde dem Herrn Vortragenden der Dank für seinen fesselnden Vortrag ausgesprochen und nach Erledigung einiger Fragen die Versammlung geschlossen.

— [Konzert Neitzel und Albrecht.] Der Pianist Dr. Otto Neitzel aus Köln wird im Vereine mit der Sopranistin Helene Neitzel und der Altistin Marie Albrecht am Montag, den 27. d. Mts. ein Konzert veranstalten. Das „Berl. Tagebl." schreibt über Herrn Dr. Neitzel: „In vielseitiger Thätigkeit als Komponist, Lehrmeister und Schriftsteller hat Dr. Neitzel sein Talent entwickelt, und die Spuren starker Geistesübungen sind auch in seinem gegenwärtigen Spiel erkennbar. Eine eigenartige, subjektiv gestaltende, vor allem selbstständig denkende Persönlichkeit sprach aus seinen Vorträgen, unter denen die Beethovensche Sonate op. 81a (Les Adieux 2c.), die Mendelssohnschen Variations sérieuses und der Marsch der Davidsbündler durch kunstvolle Phrasirung und poetische Gestaltung hervorragten."

— [Postalisches.] Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß am Bußtage, den 22. d. Mts. der Schalterdienst bei den Postanstalten wie an Sonntagen stattfindet. Die Ortsbestellung ist in gleicher Weise beschränkt wie an Sonntagen, die Landbestellung dagegen ruht gänzlich.

— [Die Zinsen] des Maurermeister Pösch'schen Legates gelangen wie alljährlich Anfang Dezember zur Vertheilung.

— [Zum gerichtlichen Verkauf] des Folbocki'schen Grundstücks Mocker Nr. 100 hat heute Termin angestanden. Das Meistgebot gab Herr Viehhändler Jaskowski mit 2720 M. ab.

— [Zur Verpachtung der Wohnungen im Junkerhofe] war zu heute im Bureau I des Magistrats Termin anberaumt. Eingegangen waren 2 Angebote. Herr Rektor Spill bietet für die eine Treppe hoch belegene Wohnung 600 M. jährlich, Herr Dampfbootbesitzer Huhn für die Parterrewohnung gleichfalls 600 M. und für das ganze Grundstück 1350 M. jährlich. Bisher brachte das Haus 1850 M. an jährlicher Pacht.

— [Die Auszahlung an die Mannschaften,] die bei den Bränden von Bayer, Bromberg. Vorstadt, und C. Roggatz, Kulmer Vorstadt, thätig waren, erfolgt morgen Abend 6 Uhr im Polizeibureau.

— [Die Maul- und Klauenseuche] unter dem Rindvieh des Besitzers Sieg in Mocker und unter dem Rindvieh in Folsong ist erloschen.

— [Eingeführt] am 17. d. Mts. 166 Schweine.

— [Zurückgelassen] wurde in einem hiesigen Restaurant ein Bierseidel. Näheres im Polizeisekretariat.

— [Polizeiliches.] Verhaftet wurden 7 Personen.

— [Von der Weichsel.] Das Wasser fällt weiter; heutiger Wasserstand 1,14 Meter über Null.

Kleine Chronik.

* Ein zweiter Wucherprozeß in Hannover. Am gestrigen Donnerstag hat in Hannover vor der Strafkammer des dortigen Landgerichts, gewissermaßen als Nachspiel des ersten Spiel- und Wucherprozesses, ein zweiter Wucherprozeß begonnen. Die von dem Kriminalkommissar Homrighausen angestellten Ermittelungen haben an der Hand der Aussagen der Offiziere auf die Fährte einer anderen Wuchergesellschaft, die durch gemeinschaftliche Darlehnsgeschäfte mit Offizieren, Kaufleuten und Handwerkern „geschäftlich" verbunden war, geführt. Theilweise stand der eine oder der andere der jetzigen Angeklagten auch in Beziehung zu den im ersten Prozeß Verurtheilten; so soll z. B. die Wittwe Schwietzer mit Abter Verbindungen unterhalten haben. Die Seele dieser Gesellschaft, eine Frau Lehmann-Unger aus Berlin, eine Wucherin schlimmsten Rufes, ist inzwischen gestorben. Die Angeklagten sollen, wie die Anklage behauptet, das Vermögen der Zeugen dadurch geschädigt haben, daß sie bei Darlehnsgewährung sich Zinsen in Höhe von 23—30 pCt. und darüber habe zahlen lassen. Auch sollen sie bei Darlehen sich auf verschleierte Weise in der Form des Verkaufs von Verzichtlosen oder durch Verkauf minderwerthiger Pferde zu hohen Preisen ungebührliche Vortheile verschafft haben.

* Sich selbst in die Luft gesprengt hat kürzlich ein in der Nähe von Paris wohnender Bergmann Namens Viret nach einem heftigen Streit mit seiner Mutter. Er schloß sich in sein Zimmer ein, legte eine Dynamitpatrone unter sein Bett, steckte den Zünder in Brand und legte sich nieder. Zehn Minuten später ertönte ein furchtbarer Knall. Die Nachbarn eilten herbei und fanden Viret in seinem Blute schwimmend. Der Selbstmörder war Vater von 10 Kindern.

* Das Todesurtheil über einen 13jährigen Jungen wurde jüngst in Sydney (Australien) gesprochen. Der jugendliche Verbrecher, A. Brysen mit Namen, mißhandelte einen Hund jämmerlich und wurde deshalb von einem Vorübergehenden scharf getadelt; da holt der Junge ein Gewehr, ladet es und schießt den Mann ohne weiteres todt.

Telegraphische Börsen-Depesche.

Berlin, 17. November.

Fonds: sehr fest.		16.11.93
Russische Banknoten	214,25	214,40
Warschau 8 Tage	213,40	213,60
Preuß. 3% Consols	85,10	85,20
Preuß. $3^1/_2$% Consols	99,70	99,70
Preuß. 4% Consols	106,30	106,25
Polnische Pfandbriefe 5%	65,10	65,10
do. Liquid. Pfandbriefe	fehlt	fehlt
Westpr. Pfandbr. $3^1/_2$% neul. II	96,00	95,90
Diskonto-Comm.-Antheile	167,10	166,60
Oesterr. Banknoten	160,10	159,90
Weizen: Nov.-Dez.	140,00	139,75
Mai	149,00	149,00
Loco in New-York	$66^3/_8$	$66^7/_8$
Roggen: loco	126,00	126,00
Nov.-Dez.	125,25	125,00
April	128,50	128,75
Mai	129,50	129,50
Rüböl: Nov.-Dez.	47,80	47,60
April-Mai	48,2[illegible]	48,00
Spiritus: loco mit 50 M. Steuer	51,80	52,10
do. mit 70 M. do.	32,30	32,70
Nov.-Dez. 70er	31,70	31,90
April 70er	37,5[illegible]	37,40

Wechsel-Diskont 5%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl. $5^1/_2$%, für andere Effekten 6%.

Spiritus-Depesche.

Königsberg 17. November.

(v. Portatius u. Grothe.)

Unverändert.

		Br.		Gd.		bez.
Loco cont. 50er	—,—	Br.,	51,00	Gd.	—,—	bez.
nicht conting. 70er	—,—	„	31,50	„	—,—	
Novbr.	—,—	„	—,—	„	—,—	
	—,—		—,—		—,—	„

Telegraphische Depeschen.

Wien, 17. November. Eine offizielle römische Meldung der „Pol. Korresp." versichert, daß der Besuch des Grafen Kalnoky in Monza durch keinerlei politische Beweggründe veranlaßt sei und keinerlei politische Zwecke verfolge. Ein politischer Sinn könne nur darin erblickt werden, daß durch den herzlichen Empfang, welchen der Graf durch den König Humbert erhalten, der unerschütterliche Bestand des Dreibundes abermals mittelbar zum Ausdruck gelange.

London, 17. November. In den Häusern, welche dem Newgate Gefängniß gegenüberstehen, ist ein großes Feuer ausgebrochen, welches eine bedeutende Anzahl Häuser, in denen sich Magazine, Geschäfte und Druckereien befanden, einäscherte. Das Gefängniß selbst war sehr gefährdet und wurde nur durch die aufopfernde Thätigkeit der Feuerwehr gerettet. Obgleich die Häuser versichert sind, ist der entstandene Schaden doch ein ganz enormer.

London, 17. November. Es zirkulirt hier das bisher unbestätigte Gerücht, in der Bank von England wären schwere Unregelmäßigkeiten vorgekommen, infolge deren hohe Beamte durch andere Persönlichkeiten ersetzt werden müßten. Obschon, wie bemerkt, dieses Gerücht noch der Bestätigung bedarf, so zeigt sich doch die öffentliche Meinung bereits sehr erregt. — In der Nähe der St. Paulskirche ist eine große Feuersbrunst ausgebrochen, welche eine große Anzahl Gebäude zerstörte. Das Feuer, welches mit rasender Schnelligkeit um sich griff, hat die St. Paulskirche mehreremals sehr bedroht; der Schaden ist sehr bedeutend.

Newyork, 16. November. Aus Rio de Janeiro wird gemeldet, daß der General Argolo, der Armeechef Peixoto's nach blutigem Kampfe Desterro eingenommen habe. Ferner wird berichtet, daß der General Mello im Begriff stehen soll, einen entscheidenden Schlag gegen die Hauptstadt zur Ausführung zu bringen. Peixoto hat am Eingange zum Hafen einen Kriegskutter postirt, welcher den Auftrag hat, alle ankommenden Schiffe und deren Passagiere vor der Landung zu durchsuchen. Ein Passagier eines englischen Dampfers wurde ohne weitere Formalitäten verhaftet. — Eine Heralddepesche meldet, daß die Regierung von San Salvador von Honduras aufgefordert worden ist, letzterer Republik im Kriege mit Nicaragua beizustehen, den man in Zentral-Amerika seit einiger Zeit für unvermeidlich hält.

Telephonischer Spezialdienst der „Thorner Ostdeutschen Zeitung"

Berlin, den 17. November.

Marseille. Anläßlich des stattgefundenen Dynamit-Attentats sind gegen 40 Anarchisten verhaftet worden, darunter ein Italiener, der eine Stunde vor der Explosion ein Unglück prophezeit hatte.

Wien. Sämmtliche Blätter besprechen die deutsche Thronrede und heben als besonders erfreulich hervor, daß die friedlichen Bestrebungen des Dreibundes von Erfolg begleitet seien, das „Fremdenblatt" hofft, der deutsche Reichstag werde ungeachtet der Parteikämpfe bestrebt sein, auch den inneren Frieden weiter zu fördern.

Rom. Die Blätter besprechen fortgesetzt die Reise Kalnokys zum italienischen König, die Opposition glaubt, daß die Regierung nach Zusammentritt der Kammer über den Zweck der Reise interpellirt werden würde. Nach einer Meldung aus Wien soll der Besuch Kalnokys den Zweck verfolgen, die Verpflichtungen Italiens dem Dreibund gegenüber zu erweitern.

Verantwortlicher Redakteur:
Dr. Julius Pasig in Thorn.

Polizeiliche Bekanntmachung.

Aus Anlaß der wieder eintretenden kälteren Witterung machen wir auf die §§ 2 und 3 der Polizei-Verordnung vom 25. Juli 1853 aufmerksam,

wonach **Wassereimer pp.** auf Trottoirs und Bürgersteigen nicht getragen werden dürfen und Uebertreter die Festsetzung von Geldstrafen bis 9 Mark, im Unvermögensfalle verhältnißmäßige Haft zu gewärtigen haben.

Familien-Vorstände, Brodherrschaften pp. werden ersucht, ihre Familien-Angehörigen, Dienstboten pp. auf die Befolgung der qu. Polizei-Verordnung hinzuweisen, auch dahin zu belehren, daß sie event. der Anklage nach § 230 des Straf-Gesetz-Buches wegen Körperverletzung ausgesetzt sind, falls durch das von ihnen auf dem Trottoir pp. vergossene und gefrorene Wasser Unglücksfälle herbeigeführt werden.

Thorn, den 10. November 1893.

Die Polizei-Verwaltung.

In Folge der Canalisation und Verlegung der Wasserleitungsröhren entstehen Senkungen in den Straßen, die vielfach Brüche der Gasröhren herbeiführen. Es kommt dann vor, daß das Gas nach den angrenzenden Häusern und besonders den Kellerräumen dringt. Wir warnen **dringend** davor, Räume, in denen

Gasgeruch

bemerkt wird, mit Licht zu betreten oder in denselben Licht anzuzünden, weil dadurch Explosionen entstehen können; dagegen ersuchen wir, wenn es irgendwo nach Gas riecht auch wenn keine Gaseinrichtung im Hause ist, **sofort der Gasanstalt Anzeige zu machen,** die für Abhülfe sorgen wird.

Thorn, den 14. November 1893.

Der Magistrat.

Die Einrichtung der

Kanalisation u. Wasserleitung

im Pfarrhause der altst. evang. Gemeinde soll einem Unternehmer übertragen werden.

Ueber die erforderlichen Arbeiten giebt der Kirchenälteste **Kittler** Auskunft.

Offerten werden von demselben

bis 2. Dezember d. J.

angenommen.

Thorn, den 17. November 1893.

Der Gemeinde-Kirchenrath der altstädt. evang. Gemeinde.

Ostpr.-Hôtel

in Kreisstadt, 10 Fremdenzimmer, gr. Restaurantlokal, neu. Speisesaal, neu. Tanzsaal, vorzügl. compl. Einricht., gr. Concertgarten, Kegelbahn, 2 gr. Speicher nebst Stallungen u. gr. Auffahrt, 4 Mrg. gute Wiesen, 2 Mrg. Land, Hôtel-Omnibus und Postbeförderung, bei **Anzahlung Uebereinkunft verkäuflich.** Näh. **Moritz Schmidtchen, Guben.**

Bitte zu beachten!!

Gegen **Nässe** und **Kälte** empfehle ich meine selbstfabricirten warmen

Filz- und Tuchschuhe dto. Stiefeln

für Herren, Damen u. Kinder, ferner **Zehenwärmer,** alle Arten **Filz-, Kork-, Stroh- und Lofah-Einlegesohlen.**

Echte russische Gummischuhe

bestes Fabrikat; alle Arten

Herrenfilzhüte

in deutscher und englischer Waare, ferner **Herrenmützen,** nur das Allerbeste.

Alleinverkauf für Thorn der Hutfabrikate von **P. & C. Habig** in Wien.

Gustav Grundmann,

Hutfabrikant **Breitestraße 37.**

Nächste Ziehung: Berlin.

Rothe †-Lotterie. 16870 Geldgewinne. Hauptgew. 100 000 Mk., 50 000 Mk. baar. 1/1 Mk. 3, Anth. 1/2 Mk. 1.60, 10/2 Mk. 15, 1/4 Mk. 1, 10/4 Mk. 9. Liste und Porto 30 Pf.

Leo Joseph, Bankgesch., **Berlin W.,** Potsdamerstraße 71.

Einzige Niederlage

der als **vorzüglich** bekannt. **Königsberger**

Getreide-Preß-Hefe.

Gerstenstr. 16, II l. (Strobandstr.-Ecke.)

Täglich frische Sendungen.

M. Braun, Goldarbeiter,

Schillerstraße 12.

Frisire Damen

in und außer dem Hause.

Frau **Emilie Schnoegass,** Brückenstr. 40.

Suche

Eßkartoffeln zu kaufen,

500—1000 Ctr. Zu melden bei Herrn **G. Heinrich** in **Mocker.**

Tüchtige Schlosser

zu Rohrleitungen finden Stellung in der Gasanstalt.

Thorn, den 14. November 1893.

Die städt. Gasanstalt.

Suche einen Tischlergesellen

R. Brüschkowski, Mocker.

Für mein **Ledergeschäft** suche ich einen

Lehrling.

S. Wiener.

Ein zuverlässiges

tüchtiges Mädchen

zu einem Kinde für Nachmittag von 1 bis 8 Uhr gesucht **Breitestraße 20, II.**

1000 fache Erleichterung! fache Anerkennungen!

Sämmtliche Haus- und Küchen-Geräthe

werden schnell und leicht peinlichst sauber durch Anwendung von **Scheuer-Seife „Katze im Kessel".** Entfernt Rost und Flecken aus allen Gegenständen



Pro Stück, ca. 180 Gr., 15 Pfg.,

erhältlich in allen

Drogen-, Colonialw.- und Seifengeschäften.

Alleinige Fabrikanten

Lubszynski & Co., Berlin C.

Theater-Decorationen

(Vorhang, Coulissen, Hintergrund etc.)

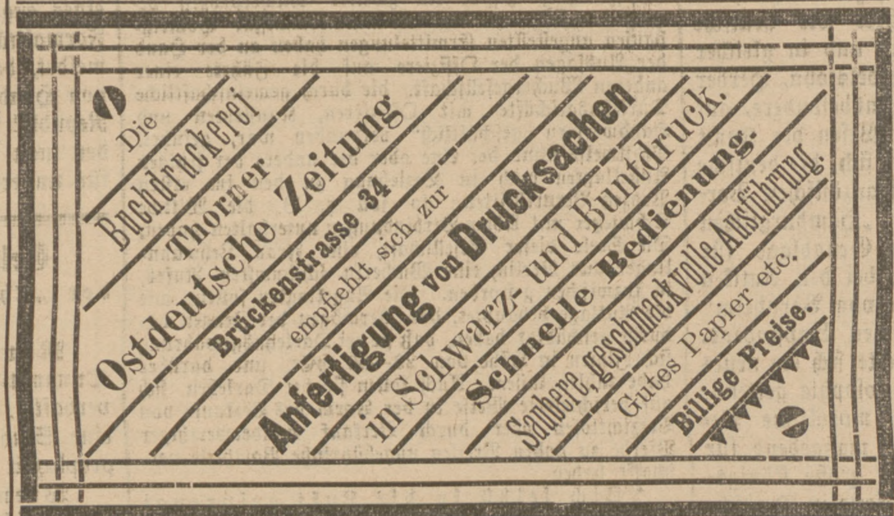
auf Stoff gemalt, in künstlerischer Ausführung.

Vereinsfahnen, Banner, gestickt und gemalt.

Fahnen und Flaggen, beste Qualität zu billigen Preisen.

Reichhaltige Preisverzeichnisse versenden wir gratis und franco.

Bonner Fahnenfabrik in Bonn a. Rhein.



Reisemäntel,

Jagdjoppen,

Schlafröcke,

Regenmäntel,

Hohenzollern-mäntel,

Reisedecken,

Schlafdecken,

Unterkleider

jedes System,

Pferdedecken

empfiehlt

Carl Mallon,

Altstädtischer Markt Nr. 23.

Empfehle meine diesjährigen

Kanarienvögel,

Tag- und Lichtsänger, zu 7, 9 u. 10 Mark pro Stück. 8 Tage Probezeit. Umtausch gestatte.

G. Grundmann, Breitestr. 37.

Wohnung von 3 Zimmern zu vermiethen. **Seglerstr. 13.**

Kindermilch,

sterilisirt, pro Flasche 9 Pf., rohe Milch pro Liter 20 Pf., frei ins Haus. Außerdem sind **Flaschen mit sterilisirter Milch** stets bei Herrn **Bäckermeister Szczepanski,** Gerechtestraße 6 u. Herrn **Kaufmann Oterski,** Brombergerstraße zu haben.

Casimir Walter, Mocker.

Dr. med. Hope

homöopathischer Arzt

in **Hannover.** Sprechstunden 8—10 Uhr.

Auswärts brieflich.

Ein Laden, in dem seit 6 Jahren eine Buchhandlung ist, ist zu vermiethen Heiligegeiststr. 19.

---

1 Wohn., St. u. Alk., z. v. Tuchmacherstr. 10.

---

1 kl. Wohnung zu verm. Neustädt. Markt 18.

---

2 Wohnungen besteh. a. 3 geräum. Zim., Küche nebst a. Zub., sof. billig zu vermiethen Jakobs-Vorstadt, Leib. Str. 31.

Mittlere Wohnung,

1. Et., **Schuhmacherstr. 17,** sof. zu verm.

---

1 möbl. Zimmer mit Cabinet u. Burschengelaß sofort zu verm. Breitestraße 8.

Logisten werden gesucht Bachestraße Nr. 16.

Fein möblirtes Zimmer

zu vermiethen. Breitestraße 41.

Ein möblirtes Zim. Tuchmacherstr. 20 v sof.

Eisenbahn-Fahrplan.

Gültig vom 1. Oktober 1893 ab.

Abgehende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Thorn	an Brombg.	an Berlin	an Danzig	an Königsb.
7.18V.	8.29V.	5.57N.	2. 6N.	—
11.39V.	12.46N.	7.32N.	5.24N.	7.38N.
5.43N.	6.52N.	5.54V.	12. N.	2.35V.
11. 8N.	12. 5V.	6.19V.	—	—

Richtung Posen.

Ab Thorn	an Posen	an Berlin	an Breslau	an Halle
6.51V.	10.12V.	4.27N.	2.29N.	7. 5N.
11.52V.	3. 7N.	11.46N.	7.53N.	7.35V.
3.31N.	6.46N.	—	10.15N.	—
7. 6N.	10.51N.	—	—	—
11. 3N.	1.24V.	6.11V.	5.26V.	10.39V.

Richtung Insterburg.

Ab Thorn	an Strasburg	an Insterb.	an Memel	an Königsb.
6.50V.	9.45V.	1.19N.	(bis Tilsit)	2.14N.
10.45V.	1.57N.	6.37N.	10.48N.	1.5V.*)
1.54N.	5.29N.	—	—	—
7. 1N.	10.10N.	(a. Allenstein	11.5N.)	8. 8V.*)
12.40V.	—	8.11V.	2.52N.	8.46V.

*) Ueber Kobbelbude-Allenstein.

Ankommende Züge.

Richtung Bromberg.

Ab Königsbg.	ab Danzig	ab Berlin	ab Brombg.	an Thorn
—	—	11.42N.	5.30V.	6.27V.
12.44V.	4.45V.	8.59N.	9.22V.	10.31V.
8.56V.	10.57V.	9. 3V.	4.33N.	5.43N.
4. 8N.	7.10N.	2.29N.	11. 8N.	12.25V.

Richtung Posen.

Ab Halle	ab Breslau	ab Berlin	ab Posen	an Thorn
6.30N.	11.25N.	10.50N.	3.42V.	6.14V.
—	—	—	6.40V.	10. 1V.
—	6.40V.	—	10.27V.	1.44N.
11.10N.	11. 5V.	8.10V.	3.21N.	6.45N.
7.52V.	1.25N.	—	7. 5N.	10.27N.

Richtung Insterburg.

Ab Königsbg.	ab Memel	ab Insterbg.	ab Strasburg	an Thorn
7. 2N.*)	(ab Allenst.	2.11V.)	—	6.24V.
10.26N.	—	4.17V.	7.13V.	11.24V.
9.22V.	3.15V.	9.45V.	2.23N.	5.28N.
2.41N.	9.58V.	3.34N.	7.13N.	10.31N.

Richt. Marienburg.

Ab Thorn	an Culm	an Marienbg.	an Danzig
6.33V.	8.36V.	11. 8V.	12.52N.
10.37V.	12.32N.	2.58N.	5.24N.
2. 2N.	4.38N.	(bis Marienwerder)	
6. 1N.	7.49N.	10.33N.	12—N.

Richtung Alexandrowo.

Ab Thorn	An Thorn
6.37V.	6.11V.
11.54V.	9.36V.
7.37N.	4.41N.
	10.23N.

Richt. Marienburg.

Ab Danzig	ab Marienbg.	ab Culm	an Thorn
—	—	5.42V.	8.30V.
4.45V.	7. 6V.	9.30V.	11.31V.
10.57V.	12.30N.	2.56N.	5. 8N.
3.57N.	5.30N.	8.15N.	10. N.

Die Zahlen unter Berlin beziehen sich auf die Station „Friedrichstraße", die unter Thorn auf den Hauptbahnhof. (Unterschied gegen „Thorn Stadt" etwa 6 Minuten.) Die Fahrzeiten von 12. 1 Nachts bis 12 Mittags sind mit V., die von 12. 1 Mittags bis 12 Nachts mit N. bezeichnet.

Vor dem Bromberger Thor.

Circus

Blumenfeld & Goldkette

Sonntag, den 19. November cr.,

Abends 8 Uhr:

Große Eröffnungs-Vorstellung

in den höheren Reitkunst, Pferdedressur, Gymnastik, Ballet.

Circus-Musik

gestellt von der Kapelle des Ulanen-Regiments von Schmidt (1. Pomm.) Nr. 4.

Der Circus ist auf das Comfortabelste eingerichtet, durch Gas erleuchtet und geheizt.

Preise der Plätze im Vorverkauf

in der Cigarrenhandlung des Herrn **Duszynski** bis 2 Uhr und in der Conditorei der Herren **Gebr. Pünchera,** Altst. Markt, von 4—6 Uhr Nachmittags:

Nummerirter Stuhlsitz 1,50 Mk., I. Platz 1,25 Mk., II. Platz 75 Pfg.

An der Abendkasse von 7 Uhr ab:

Nummerirter Stuhlsitz 1,75 Mk., I. Platz 1,50 Mk., II. Platz 1 Mk., Gallerie 40 Pf.

Kinder unter 10 Jahren zahlen:

Nummerirter Stuhlsitz 1 Mk., I. Platz 80 Pf., II. Platz 60 Pf., Gallerie 40 Pf.

Die Direction.

Krieger-Fechtanstalt.

Sonntag, d. 19. Novbr. 1893.

Wiener Café in Mocker.

Großes

Extra-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Fußartill.-Regts. Nr. 11 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn **Schallinatus.**

Große außergewöhnliche Vorstellungen

für Zauberei, Magie, Physik, Optik und agioskopische Darstellungen prachtvoller Welt-Tableaux.

Tombola.

Anfang 4 Uhr.

Eintritt 30 Pf. a Person, Kinder 10 Pf. Mitglieder für ihre Person freien Eintritt. Mitgliedskarten pro 1893/94 sind in der Cigarrenhandlung des Herrn **Post** (Nachfolger), Gerechtestraße, und Kaufmann **Moritz Kaliski,** Breitestraße, zu haben.

Zum Schluß:

Tanzkränzchen.

Die Kriegerfechtschule 1502 Thorn.

Montag, 27. November cr.,

Abends 8 Uhr

im grossen Saale des Schützenhauses:

CONCERT

von

Dr. Otto Neitzel aus Köln,

Pianist,

und den Concert Sängerinnen

Helene Neitzel (Sopran) — **Marie Albrecht** (Alt)

Concertflügel Bechstein.

Karten zu numm. Plätzen a **3 Mk.,** Stehplätzen a **2 Mk.,** Schülerbillets a **1 Mk.** in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

Kaufmännischer Verein.

Der Unterrichtskursus in der Buchführung und Handelswissenschaften beginnt **Montag, den 20. huj., Abends 8 Uhr.** Die Theilnehmer werden ersucht, sich pünktlich im Klassenzimmer Nr. 6 der Knabenmittelschule einfinden zu wollen. Anmeldungen zur Theilnahme an dem Unterricht werden noch entgegengenommen.

Thorn, den 17. November 1893.

Der Vorstand.

Heute Sonnabend:

Frische Flaki.

Sponnagels Bierausschank.

Heute Abend von 6 Uhr ab **frische Grütz-, Blut- u. Leberwürstchen** bei **Benjamin Rudolph.**

Heute Sonnabend Abends von 6 Uhr ab: **frische Grütz-, Blut- und Leberwürstchen** bei **O. Romann,** Schillerstraße Nr. 1.

Geübte Schneiderin

sucht Beschäft. sow. in wie außer dem Hause. **H. Kremin,** Bromb. Vorst. Kasernenstr. 43.

Cementrohrformen

aus Schmiedeeisen für Stampfbeton in solidester Ausführung.

Otto Possögel, Maschinenfbrk.

Schwerin i./M.

Prospekte auf Verlangen gratis und franco

Generalversammlung.

Zur Wahl von 7 Ausschußmitgliedern und 3 Stellvertretern ist zum **18. d. Mts.,** Abends 8 Uhr eine **Generalversammlung** im **Gemeindehause** anberaumt, zu welcher die Vereinsmitglieder eingeladen werden.

Der Vorstand des jüdischen Krankenverpflegungs- u. Beerdigungs-Vereins.

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 18. d. Mts.,

Abends 8 Uhr

im Schützenhause:

Vokal- und Instrumental-Concert mit darauffolgendem Tanz.

Einlaßkarten für Mitglieder sind vorher bei Herrn **F. Menzel, Breitestraße,** in Empfang zu nehmen.

Durch Mitglieder eingeführte Gäste zahlen an der Kasse **50 Pf. Entree.**

Der Vorstand.



Heute Sonnabend,

Abends 6 Uhr:

Gr. Wurstessen,

Vormittags Wellfleisch.

W. Tadrowski, vorm. **Siudowski.**

Kirchliche Nachrichten

für Sonntag, den 19. November 1893.

Altstädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Nachher Beichte: Derselbe.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Kollekte für das Krankenhaus der Barmherzigkeit in Königsberg.

Neustädt. evangel. Kirche.

Vorm. 9 1/4 Uhr: Herr Pfarrer Hänel.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Vorm. 11 1/2 Uhr: Militärgottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Keller.
Nachmittags: Kein Gottesdienst.

Evangel.-luth. Kirche.

Nachmittags 3 Uhr: Kindergottesdienst.
Herr Garnisonpfarrer Rühle.

Evangel. Gemeinde in Mocker.

Vorm. 9 1/2 Uhr: Gottesdienst.
Herr Prediger Pfefferkorn.
Nachher Beichte und Abendmahl.

Evang. Gemeinde in Podgorz.

Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst in der ev. Schule.

Evangel. Gemeinde in Ottlotschin.

Nachm. 2 Uhr: Gottesdienst in der ev. Schule.

Thorner Marktpreise

am Freitag, 17. November.

Der Markt war mit Fischen, Fleisch und Geflügel reichlich, jedoch mit Landprodukten nur mittelmäßig beschickt.

		niedr. Preis		höchst. Preis	
Rindfleisch	Kilo	—	90	1	—
Kalbfleisch	"	1	—	—	—
Schweinefleisch	"	1	—	—	—
Hammelfleisch	"	—	90	1	—
Karpfen	"	1	40	—	—
Aale	"	—	—	—	—
Schleie	"	—	—	—	—
Zander	"	—	—	—	—
Hechte	"	—	60	—	80
Bressen	"	—	60	—	80
Barsche	"	—	60	—	80
Gänse	Stück	4	25	6	—
Enten	Paar	3	—	4	—
Hühner, alte	Stück	1	20	—	—
" junge	Paar	1	20	1	40
Tauben	"	—	65	—	—
Hasen	Stück	3	—	—	—
Rebhühner	Paar	2	—	—	—
Butter	Kilo	2	—	2	20
Eier	Schock	3	—	—	—
Kartoffeln	Zentner	1	60	1	70
Weißkohl	Kopf	—	5	—	20
Aepfel	Pfund	—	8	—	—
Birnen	"	—	20	—	—
Stroh	Zentner	3	—	—	—
Heu	"	3	50	—	—

Druck und Verlag der Buchdruckerei der „Thorner Ostdeutschen Zeitung" (M. Schirmer) in Thorn.